

"(k)ein Heil ohne Heilung?,"
Medizinische und **theologische** Gedanken zum
Rand des Lebens

Worum geht es?

- **Um den Menschen am Rand des Lebens**
Um die Angst, die entsteht durch Ungewissheit
und Angewiesenheit.

"(k)ein Heil ohne Heilung?,"

**Medizinische und theologische Gedanken zum
Rand des Lebens**

Worum geht es?

- **Um Religion**

Um die Rückbindung des Menschen in
Ungewissheit und Angewiesenheit an Gott.



Der Mensch am Rand des Lebens

- ... das ist:

Der Mensch an der Grenze des Lebens

- „aus der „Mitte des Lebens“
- „plötzlich und unerwartet“
- „nach mit Geduld ertragenem Leiden“
- „nach einem erfüllten Leben“

Bei aller Unterschiedlichkeit der Situationen:

Der Mensch, dessen Leben bedroht ist und

Der Mensch, der ihm begegnet

- intim-privat (Familie, Freunde ...)
- professionell (Arzt, Rettungssanitäter, Pfleger ...)



Der Mensch am Rand des Lebens

- ... das ist:

Der Mensch an der Grenze des Lebens

- „aus der „Mitte des Lebens“
- „plötzlich und unerwartet“
- „nach mit Geduld ertragenem Leiden“
- „nach einem erfüllten Leben“

Bei aller Unterschiedlichkeit der Situationen:

Der Mensch, dessen Leben bedroht ist und

Der Mensch, der ihm begegnet

- intim-privat (Familie, Freunde ...)
- professionell (Arzt, Rettungssanitäter, Pfleger ...)



Der Mensch am Rand des Lebens

- ... das heißt

im Focus steht bei aller Unterschiedlichkeit der
Situationen und der Perspektiven
der **Mensch im Leben**

mit **Blick zurück** auf das Leben

„Was ist dieses Leben?“ „Was macht dieses Leben aus?“ „Welche Zukunft hat es?“

mit **Blick nach vorn** in den Tod ...

„Wie wird das Sterben sein?“ „Ist der Tod das Ende?“ Oder:
„Was kommt nach dem Tod?“



Der Mensch am Rand des Lebens

Kontingenz

- ... das bedeutet

Erfahrung von

Ungewissheit und Unbestimmtheit

„Was wird werden ...?“ „Ist Heilung möglich?“ „Eine Therapie sinnvoll?“

Unsicherheit und Unbestimmbarkeit

„Ist es so, wie ich es einschätze, oder anders ...“?

Unverfügbarkeit und Unfreiheit

„Ich habe das Leben nicht in der Hand.“ „Ich habe die Situation nicht im Griff!“

„Ich fordere `Selbstbestimmung`!“ „Ich will das Beste für den Menschen“!



Der Mensch am Rand des Lebens

- ... hat Angst

früher (anders)

vor der Gewalt der Natur - Gottes Macht

vor Überschwemmungen und Hungersnöten, Missernten und Epidemien ...

- vor dem Tod, dem man nichts entgegen zu setzen hatte

(als) heute

auch vor der Gewalt der Technik - Menschen Macht

vor den Leben verändernden Instrumenten, die die Technik uns in die Hand gibt

- vor dem machbaren (manipulierbaren) Tod.



Die Religion

Immanenz und Transzendenz

- ... antwortet auf die Angst

indem sie Erde und Himmel verbindet:
Unverfügbares wird in Beziehung gesetzt zu Gott
und dem, was er für den Menschen fügt.

Nicht, um es sich irgendwie doch verfügbar zu machen. Sondern:

Um das Verhältnis des Menschen zur Welt so zu
verändern, dass er damit leben kann, sich nicht
alles verfügbar machen zu können.

„Was ist zu tun, wenn nichts (mehr) zu tun ist?“



Die Religion

- ... bestimmt den Umgang mit dem Unverfügbaren

und antwortet auf private Erfahrung

den Tod, den Zusammenbruch von Lebenshoffnung, Einsicht in eigenes Versagen, eigene Schuld ...

mit dem Hinweis z.B. auf Gottes Schöpfung, die Vergebung von Schuld, die Verheißung des „Reiches Gottes“ und des „Ewigen Lebens“ ...in Worten und Riten

wie auf gesellschaftliche Erfahrung

soziale Krisen, wirtschaftlichen und politischen Druck ...

und erklärt sie z.B. als nicht hinnehmbar oder vor Gott irrelevant und dadurch erträglicher.



Die Religion

- ... erklärt den Menschen als Geschöpf Gottes

bazár

Körper, Fleisch

néfesch

Psyche,

Bewusstsein

rúach

Geist Gottes oder

Seele

in der Sprache des Alten

Testamentes ist der Mensch **Körper**

Sexualität, Empfängnis, Gebären, Säugen, Nähren, Stoffwechsel, Heranwachsen, Gesundheit, Stärke, Schwäche, Krankheit, Alter, Tod.

Der Mensch ist bazár.

Körper. Fleisch.

Eigenmächtig und bedürftig. Endlich.

Die Religion

- ... erklärt den Menschen als Geschöpf Gottes

bazár

Körper, Fleisch

Néfesch

Psyche,

Bewusstsein

rúach

Geist Gottes oder
Seele

in der Sprache des Alten
Testamentes ist der Mensch
Bewusstsein.

Lebenslust, Glück, Liebe, Verstehen und Verstandenwerden,
Einsicht und Erkenntnis.

Leidenschaftliche, lustvolle Suche und apathisches Aufgeben.
Glücken und Scheitern.

Der Mensch ist Néfesch.

Psyche, Bewusstsein.

Lebensmächtig und bedürftig. Sterblich.

Die Religion

- ... erklärt den Menschen als Geschöpf Gottes

bazár

Körper, Fleisch

néfesch

Psyche,

Bewusstsein

rúach

Geist Gottes oder Seele

in der Sprache des Alten

Testamentes hat der Mensch **Gottes**

Geist, eine Seele

Die göttliche Kraft, die den Menschen verändert.

Vorher war er schwach, aber selbständig - jetzt ist er stark, aber sich selber entzogen, angewiesen auf Gott.

Seine Ich-Stärke hängt an Gott.

Seine Lebenswünsche und -ängste stehen in Relation zu Gott.

Der Mensch hat rúach.

Jetzt lebt er, auch wenn er gestorben ist - bei Gott.

Die Religion



- ... hat Kriterien zur Unterscheidung

der möglichen Optionen -
zwischen dem Guten und Bösen,
zwischen dem Gerechten und Ungerechten

z.B. in den 10 Geboten des Alten Testamentes
oder dem Liebesgebot des Neuen Testamentes

und bezieht sich dabei auf ihr
Bild vom Menschen

Erwartungen an die Religion

- **Vertrauen** ermöglichen

in der Situation höchster
Unbestimmtheit und Angewiesenheit

„Was wird (mir) geschehen?“

„Was soll ich (für ihn) tun?“

für den Menschen

dessen Heilung in

Frage steht und den, der ihm begegnet

in die Menschen („**trust**“)

den Angehörigen, den Arzt ...

in die Medizin („**confidence**“)

in die Wissenschaft und in ihre Organisation



Erwartungen an die Religion

- Verlässliche **Orientierung** geben

die Entscheidung unterstützt
und Vertrauen schafft

„Worauf kann ich mich verlassen?“

„Was gilt (hier) als gut, was als gerecht?“

Anthropologie und Ethik

für die Menschen

die privat und professionell

betroffen sind

als **Haltung**

für die Medizin

mit ihren Organisationen

in **Strukturen**



Erwartungen an die Religion

- **Kommunikation** sichern

indem sie andockt an die Medizin,
um zu verstehen –
nicht die Medizin okkupiert

über die Vertrauen schaffende
Orientierung
über die Orientierungs-
und Entscheidungsgrundlage

personelle

Begleitung,
Bildung und Beratung - z.B.
Ethische Fallbesprechung

„Darauf kann ich mich
verlassen!“

strukturelle

Implementierung – z.B.

Ethikkommission

„Das gilt hier ...!“



Erwartungen an die Religion

- **Hoffnung auf Heilung** geben

Unterstützung der Heilung.
Z.B. durch die Krankensalbung als
heiliges Zeichen
und Zeichen des Heils

Im Focus der ganze Mensch.
Heil und Heilung.
Nicht: Heil statt Heilung.

Nicht mehr Krankensalbung als „Sterbesakrament“
oder „letzte Ölung.“
Damals kam der Priester, wenn der Arzt ging.
Was weder der Medizin noch der Theologie gerecht wird.
Und schon gar nicht dem Menschen.



Erwartungen an die Religion

- Heil erfahrbar machen auch ohne Heilung.

Keine Heilung. Aber „Lebensqualität“
Nicht: Ohne Heilung kein Heil.

Ein Gedanke, der zumindest theologisch für ein unerträglich reduziertes Bild vom Menschen steht.

Unterstützung der Lust, zu leben -
auch mit einem beschädigten Körper.
Prinzipiell. Aktuell.

Dazu braucht es Orte und Zeiten ...



Erwartungen an die Religion

- Heil verheißen
auch ohne Heilung

Keine Heilung. Tod.

Nicht: Ohne Heilung kein Heil.

Ein Gedanke, der die Medizin wie die Theologie
als gescheitert erklärt. Und den Menschen als verloren

Orientierung und Unterstützung
im Umgang damit, dass es nicht die
Lösung gibt. Prinzipiell. Aktuell.
Dazu braucht es Orte und Zeiten ...

